

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Febr. Willen, Kunst- und Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Dringerricht monatlich 80 Pf. Post bezogen vierteljährlich 2.75 unter Kreuzband für Deutschland und Ausland 3.00 — Erhalten folgt mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zingertstraße 14. II. Tel. 15465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zingertstraße 14. Tel. 1769.
Beschäftigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Verteilungskosten 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 99.

Dresden, Montag den 2. Mai 1910.

21. Jahrg.

Die Heerschau der Arbeit.

Der Erde Glück, der Sonne Pracht,
Dem ganzen Volke sei's gegeben —
In der hehrlichen, leuchtenden Worten erfüllt, ward
die Arbeit von hunderttausenden Männern und
Frauen mit Kampfesmut begangen. Die Sonnenlicht aus dunkler
Nacht und erhellend und wärmend die Erde in Schön-
heiten läßt, so ist das Maifest ein Lichttag für das
ganze Volk, der graue Alltagsorgen vercheucht und die
mit Zukunftshoffnung und Kampfeslust durchdringt.
Die mannigfachen Meldungen, die über den Verlauf der
Feier eingehen, bekunden, daß überall im ganzen Deutschen
eine außerordentlich große Beteiligung am Feste, das
die Arbeiterklasse selbst geschaffen, zu verzeichnen war. In
allen Städten sind Umzüge veranstaltet worden. Das
auf Demonstration in den Straßen ist in zahlreichen
orten nunmehr den staatlichen und kommunalen Gewalten
gegenübergestellt worden. Mancherorts allerdings wollten sich Polizei-
beamte und Stadtoberhäupter noch immer nicht mit der
Berechtigung der Arbeiterklasse in dieser Hinsicht abfinden
und haben die Märsche verboten. Sie mußten es in diesen Fällen
in, daß trotzdem die Volksmenge sich ihres guten Rechts
bewußt. In einigen Städten wie in Halle, Magdeburg,
Leipzig, griff die Polizei gewalttätig ein und es kam zu einigen
Verletzungen. Überall aber, wo die Polizei sich verständig
hielt, verlief die Demonstration vorzüglich und würdig.
Viele Hunderttausende haben sich an diesem Tage wieder
in großen Kulturböden beknant, denen unser Maifest
mit ist. Dabei traten in den Ausführungen der Ver-
einer Arbeiter und in den Reden der Parteigenossen
fragen in den Vordergrund, die gegenwärtig das politische
Leben in besonderem Maße erfüllen. Wenn der
wirtschaftlichen Lebermacht der kapitalistischen Klasse
gegenüber bräuterei gesprochen wird, so muß als
lebendiges wie gemeingewöhnliches Beispiel die Aus-
sage der Bauarbeiter hervorgehoben werden. Wenn die politische
Lage der Besitzenden erörtert wird, so muß
die Wahlrechtsfrage, so müssen die herrschenden
Klassen der preussischen Dreiklassenhäuser und Herren-
in all ihrer Volksfeindschaft vorgeführt werden.
In der Stadt mindert wird an diesem Maifeste wieder der inter-
nationale Gedanken verknüpft, der Protest gegen die Zer-
stückelung der Nationen, gegen die ungemessene Steigerung der
Kriegsausgaben, die Aufrüstung, politische
Forderungen, Völkervereinigung — das sind die großen
Gedanken des Maifestes, und die gewaltige Kultur-
bewegung dieser Ideen wurde wieder in zahllosen Volks-
versammlungen ausgebreitet und befestigt.

Weltumspannend und zukunftsgerichtet sind die Ideen
des Maifestes. Aus ihrer Verkündigung und Ausbreitung strömt
die Arbeiterklasse immer neue Freude und Zuversicht für
den Kampf, die ihrer in den nächsten Zeiten harren!

Die Maifeier in Dresden.

Der Zug durch die Stadt.

In der Mittagsstunde entwickelte sich auf dem Schützen-
platz der Riesenbergstraße und im Volkshaus selbst ein
lebhafter Verkehr. Festlich gekleidete Männer und Frauen
in und wieder mit ihren Kindern — sammelten sich in
Zug an. Truppweise und einzeln strömten aus den Ju-
gstraßen immer neue Scharen herbei und reges Leben
trauen begann. Da begrüßten sich alte Kampfgenossen,
früher Schulter an Schulter gestanden haben und nun seit
vielen Jahren an der Spitze der Arbeiterbewegung stehen
sich schon den Unternehmer und damit vielfach auch die
Gegner gewechselt haben. Bei solchen Gelegenheiten — bei
solchen Massenaktionen der Partei — trafen sie sich regel-
mäßig wieder und schüttelten sich noch immer kräftig die
alten Hände. Da waren viele mit ergrautem Haar,
schwarzen Augen und wie immer in der Arbeit, und wie immer
in den Massen von Kampfgenossen herbeiströmten und den Platz
des Volkshauses füllten, da leuchteten die Augen der Alten
auf. Der Wettergott schien manchmal ziemlich launisch
zu sein. Das bunte Leben und Treiben hier unten zu bilden. Ein
Lustzug strich hin und wieder über den Platz, man
sah aber weniger darauf. Mehr noch wurden einige
Menschen durch den bewölkten Himmel beunruhigt und
Frauen hatten sich vielfach zum Schutze für den neuen
Regen und die neue Frühjahrsblüte mit dem Regenschirm
begeben. Die Pessimisten wurden aber angenehm getäuscht.
Der Himmel, der bei solchen Gelegenheiten nun einmal eine
gute Rolle spielt, klärte sich zusehends auf und die herrliche
Sonne jandte sogar zeitweise ganz freundliche Strahlen
auf die Maidemonstranten, die doch nur die beliedende „göttliche
Bestimmung untergraben“. Da hellten sich auch die Gesichter
auf. Die Jungfrauen auf und einige Mädchen konnten es
schon nicht bringen, ihrem Triumph über die neidischen
Männer die Hügel schreien zu lassen. Dabei strömten kurz
vor 11 Uhr immer neue Massen hinzu, während die
anderen schon zu einem riesigen Zuge formierten. Um den
Zug hinauströmten Massen Raum zu schaffen, setzte sich die
ganze Menschenmenge schon vor 1/2, 2 Uhr in Bewegung.

In Rotten zu Bieren marschierten die Arbeiterbataillone vorbei,
geschmückt mit roten Ketten und roten Strawatten. In zwei-
und dreifachen Spalieren standen auf den Fußsteigen die Neu-
gierigen, die von dem großen Gedanken der internationalen
Verbrüderung des arbeitenden Volkes noch nicht erlöst waren.
Die sie aber die Männer und Frauen ihrer Klasse so stolz und
freudig dahinschreiten sahen, da wurde auch mancher von ihnen
vom Haupte dieses einen großen Gedankens berührt und er
schloß sich eins mit seinen Klassenoffenen und trat mit in die
Reihen ein. Der riesige Gedanke des Maifestes zeigte
seine werbende Kraft!

So schloß der Zug immer mehr und mehr an und
bewegte sich in musterhafter Ordnung durch die Straßen der
Stadt. Aus den dritten und vierten Stockwerken grüßten
Frauen und Mädchen herab auf die Tausende und bezeugten
damit ihre Sympathie mit den Feiernden. Wie manche von
ihnen hätte sich dem stolzen Zuge da unten gern angeschlossen,
aber Mutterpflichten hielten sie in der engen Wohnung
zurück. Bald 11 Stunden dauerte der Vorbeimarsch der
auf dem Schützenplatz angeordneten Massen. Das waren
aber erst der 5. Kreis und einige Tausend Genossen aus
Striesen, Gruna und den benachbarten Vororten. Ueber die
Marienbrücke wälzte sich der gewaltige Menschenstrom aus
dem 4. Kreise. Voran die historische „Der Revolutionsfahne“,
deren goldene Inschrift in der Maiensonne glänzte. Schier
endlos schien der Zug zu sein. Bezirk folgte Bezirk und es
dauerte geraume Zeit, bis die letzten Bataillone das Altstädter
Ufer erreicht hatten. Dann schlossen sich die Genossen des
6. Kreises, die arbeiterreichen Vororte Löbtau, Cotta, Raaschig um-
an. Durch die Bettinerstraße, über den Postplatz, durch die
Marienstraße, Ringstraße, Marschallstraße, über den Saufen-
platz, das Johannisbader Ufer bewegte sich der gigantische Zug
— oftmals durch den Großstadtverkehr unterbrochen — dem
Ziele zu. An der Spitze des Zuges marschierte der Arbeiter-
sängerbund von circa 1000 Sängern Männer und Frauen.
Tausende, von denen sich unterwegs viele dem Zuge
einreihen, bildeten längs des ganzen Weges Spalier. Ein
Demonstrationszug, wie ihn die Haupt- und Residenzstadt
noch niemals gesehen!

Das Massen-Meeting.

Die Festspielwiesen an der Elbe boten ein etwas anderes
Aussehen als sonst. Die rot und weiß drapierten Redner-
tribünen leuchteten an den vier Ecken aus dem frühen Morgen-
grün. In der Mitte wehte auf der Tribüne des Mailomitees
eine große rot-weiße Fahne mit der weißem erkennbaren
Inschrift: „Hoch der 1. Mai!“ An der Elbseite hatten die
Arbeiter-Samariter ein schmuckes Zelt erbaut, in dem für alle
etwa vorkommenden Unglücksfälle Vorhilfe getroffen war.
Die zahlreich vertretenen Samariter, die auch den
ganzen Zug begleitet hatten, brachten glücklicherweise
nur in einigen belanglosen Fällen in Aktion zu treten.
Für das leibliche Wohl der anstrebenden Tausende sorgten die
vereinigten Parteiwirte. Außerdem hatten sich zahlreiche
„fliegende Händler“ in- und außerhalb der Festwiese die Ge-
legenheit zum Kauf gemacht. Der 35 000 Quadratmeter
große Platz war bis zum Eintreffen des Zuges vollständig
gesperrt. Tausende und Abertausende Neugieriger und solcher,
die den langen „Spaziergang“ nicht mitmachen wollten, säumten
das Terrain ein.

Jetzt kommt Bewegung in die Umstehenden: Der Zug
kommt! Von der Mitte des Platzes ertönt Musik und durch
die Spalierbildenden ergießt sich endlich der gewaltige Strom
der Maidemonstranten in den weiten Raum. An der Spitze
marschieren das Mailomitee und die Referenten. Um 3 Uhr
hatten die ersten den Festplatz erreicht und um 4^{1/2}, erst konnten
sich die „Jungfrauen“ den letzten anschließen. Eine vielstufen-
förmige hin- und herwogende Menge füllte den Platz — gegen
sechzigtausend Menschen mochten anwesend sein! Die mit-
geführte Revolutionsfahne grüßte von der Tribüne 2 herab,
hinter der sich auf einer Anhöhe der Arbeiter-Sängerbund
postiert hatte.

„Bacht auf! Verdammt dieser Erde,
die stets man noch zum Hungern zwingt.
Das Recht wie Blut im Kraterherde
nun mit Macht zum Durchbruch dringt!
Keinen Tisch macht mit dem Bedränger!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger!
Alles zu werden strömt zu Hauf!“

So brauste die „Internationale“ in mächtigen Akkorden
über die andächtig Lauschenden hin! Das gewaltige Revolutions-
lied Eugène Pottiers verfehlte nicht seine Wirkung. Es löste
begeisterten Beifall aus. Ein Trompetensignal rief die Ge-
nossen Stadtmauer, Fleißner, Fröhlich und Schmidt auf die
Tribünen. In zündenden Worten wiesen sie die dicht ge-
packten Massen auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Rück-
sichtlos zeigte sie den Fortschritt unserer Bewegung, die Front-
änderung der Nachhader ihr gegenüber und vorschauend be-
tonten sie die immer notwendiger werdende Einheit der Massen
und der Organisationen.

Bei der Abstimmung über die Resolution erhob sich
ein Meer von Händen. Einstimmig wurde sie von den vielen
Laufenden angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Die heute Versammelten erklären von neuem den festen
Willen, an dem großen, idealen Gedanken, der dem Welt-
feiertag der organisierten und Klassenbewußten Arbeiter der
ganzen Kulturwelt zugrunde liegt, unverbrüchlich festzuhalten,
für seine weitere Propagierung und Vertiefung in den Massen
des Volkes zu sorgen und für rationellen Arbeiterschutz nach
den Beschlüssen des Pariser Kongresses zu wirken.“

Die zum Feste der Arbeit Versammelten bringen
ihren tiefsten Abscheu gegen die Volksherrschaft bewußtende,
die arbeitende Klasse drückende Militär- und Kolonial-
politik, das Betrüben, den Lebensmittelwucher und die ganze
reaktionäre, die Ausbeutung der Arbeiter fördernde und schützende
Wirtschaft zum Ausdruck; sie sollen besonders den preussischen
Wahlrechtskämpfern in ihrem schweren Ringen um Volksrechte
volle Anerkennung.

Die Demonstrierenden bekunden ferner internationale
Solidarität mit der Arbeiterklasse aller Länder und geloben,
unabhängig und mit vereinten Kräften den Kampf gegen Aus-
beutung und Unterdrückung zu führen, bis das Ziel der inter-
nationalen Sozialdemokratie: die den Weltfrieden bringende
sozialistische Gesellschaftsordnung, erreicht ist.“

Begeistert löste sich das von den Massen ausgebrachte drei-
fache Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemo-
kratie empor. Das vom Bundesdirektor Viktor für die
Maifeier komponierte Berliner Wahlrechtsdemonstrationslied
„Freiheit und Recht“, vom ständigen Männerchor mit dem
neugebildeten Frauenchor gesungen, und der „Morgensunne“
von Joseph Scheu beendeten die Feier und langsam ergoß
sich das Menschenmeer wieder in das Innere der Stadt. Nicht
die geringste Störung ist vorgekommen. Nebenher sei be-
merkt, daß auch der Polizeipräsident mit einem Stabe Polizei-
beamter auf dem Festplatz sich eingefunden hatte. Die
Dresdner Arbeiterklasse kam mit Stolz und Freude auf das
wohlgelungene 21. Maifest zurückblicken. Es hat wieder aufs
neue gezeigt, daß das Solidaritätsgefühl und das Klassen-
bewußtsein in der Dresdner Arbeiterklasse lebendig ist.

Aus der Umgebung.

Blauenicher Grund.

Wie schon in früheren Jahren hatte die Maifeier in den Ort-
schaften des Blauenicher Grundes auch dieses Jahr gewaltige Massen
auf die Beine gebracht. Der Tag begann mit einem Morgenkonzert
der Zivilberufsmusiker auf Jedels Höhe. Unterstützt von den
Sängern der dortigen Ortsgemeinden erklangen frohe Weisen in das
Tal hinab. Mittags von 1 Uhr an sammelten sich die Massen in
dem Garten des Restaurants zum Steiger. Zunächst einzeln, dann
truppweise kamen die Genossen mit Frau und Kind herzugeströmt,
bis kurz vor 2 Uhr die Arbeiter ganzer Ortsgemeinden mit Gehalg
in geschlossenen Reihen anrückten. Punkt 2 Uhr setzte sich der Zug
in Bewegung. Durch Postkoppel, Döhlen und Teuben ging nach dem
Garten des Restaurants zum Steiger. 6000 bis 6000 Personen mögen
teilgenommen haben. Die großen Lokaltitäten konnten die Reihen
nicht fassen, und als das Ende des Zuges einmarschierte, verließen
sich wieder große Scharen den Festplatz, weil nicht daran zu denken
war, ein Plätzchen zu erhalten. Die Genossen Plante und
T. h. m. g. feierten in begeisterten Worten die Bedeutung
des Tages. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Straßen,
durch die sich der Zug bewegte, waren von mindestens so viel
Menschen besetzt, als der Zug Teilnehmer zählte.

In Loschwitz hatte man aus Rücksicht auf die entfernt-
liegenden Ortsgemeinden die Festfeier veranlaßt. Unter
zahlreicher Beteiligung marschierten die Demonstranten mit
Musikbegleitung von Loschwitz über Bühlau, Gönndorf nach Limmert-
dorf. Im Waldhof darselbst fand Garrenkonzert statt. Die Festrede
hielt Genosse K. h. n. Der Arbeitergesangverein beschloß die Feier
durch stimmungsvolle Vorträge.

In Kreischa unternahm man mittags 100 Genossen einen
Ausflug in die Umgebung. Die von 150 Personen besetzte Abend-
feier wurde durch eine Festrede des Genossen H. a. e. eingeleitet,
dann folgten Gesangsvorträge und Deklamationen, die Feier nahm
einen würdigen Verlauf.

Schmiedeberg, Dippoldiswalde und Rabenau. In der Um-
gebung von Schmiedeberg starteten am frühen Morgen acht rote
Fahnen lustig im Winde. Der Arbeitergesangverein Gleichheit sang
auf Bergeshöhe Arbeitelied. Gegen Mittag trafen circa 100
Genossen von Dippoldiswalde in Schmiedeberg ein. Vereint zogen
nun die Genossen nach Dippoldiswalde. Um 1/3 Uhr erreichte der
Zug, in welchem sich viele Genossinnen befanden, in der Stärke von
500 Personen den Festplatz. Kurz darauf trafen in derselben Stärke
die Genossen von Rabenau ein. Der Festzug, von zwei Musik-
korps begleitet, bewegte sich nun vom Schützenhause durch die Stadt
Dippoldiswalde. Er zählte circa 1000 Teilnehmer. Eine solche
Demonstration hat Dippoldiswalde noch nicht gesehen. Im Schützen-
hausgarten sprach Genosse Walter-Kaubegeit vor 1800 Personen
sämtliche Arbeitergesangvereine boten gemeinsam ihr Festes und
erstem lebhaften Beifall.

Die Parteigenossen aus Riesa, Ottendorf und der Um-
gebung versammelten sich gegen Mittag auf dem Schützenhause, um
sich dann gemeinsam nach Dresden zur Maidemonstration zu be-
geben. Ueber 400 Personen waren zusammen gekommen. Zwei
Genossen mit der Platte über der Schulter begleiteten die Fest-
teilnehmer ein Stück des Weges, was bei den Genossen ungetrübte
Freierheit auslöste. — Bei Lomitz war eine rote Fahne auf einem
Baume angebracht. Das durfte nicht ungerochen bleiben. Der
Fahnenträger des Militärvereins, Gutschke'scher Sohn, holte mit
vieler Mühe die Fahne herunter und nun wurde sie unter Aufsicht
anderer Militärvereiner an Ort und Stelle feierlich verbrannt. —